

SIMPLICISSIMUS

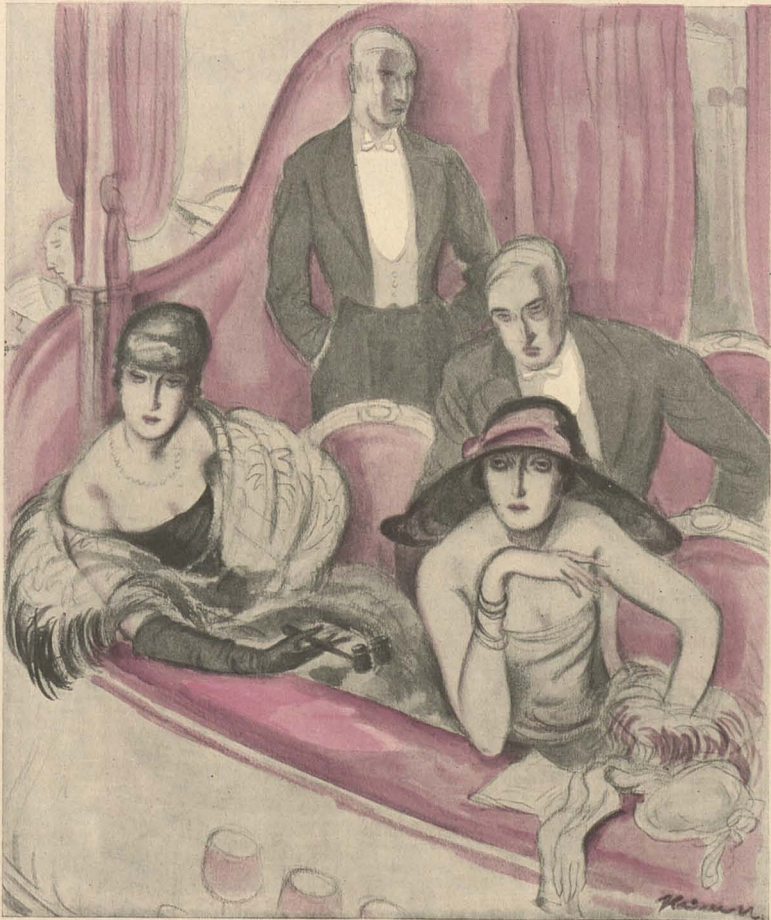
Bezugspreis vierteljährlich 600 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

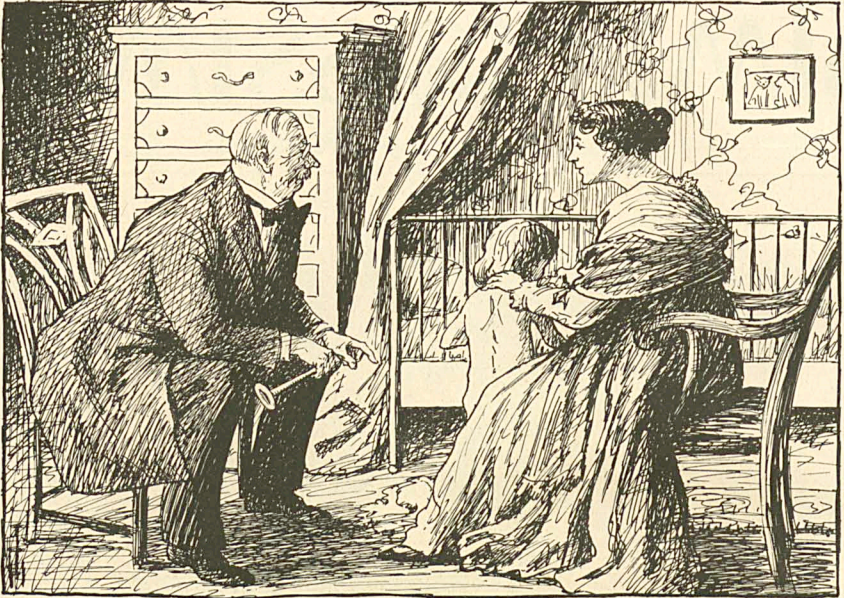
Bezugspreis vierteljährlich 600 Mark
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Première

Bildung von E. Reinert



„Was diese Dichter für eine Psychologie erfinden! Eine anständige Frau betrügt weder ihren Mann noch ihren Liebhaber!“



„Nichtwüßig, Herr Sanitätsrat, daß Sie als Kinderarzt selbst keine Kinder haben.“ — „Ich beschäftige mich eben nur mit Reparaturen, nicht mit Neuanfertigung.“

Um Ofen zu singen:

Entlaßt steht im Gefände
Der Wald, ein armer Mann.
Er ringt die bogen Hände
Und klagt den Himmel an.

Der Himmel tar ihn Heiden
In warmer Sommerzeit
Und läßt entblößt ihn leiden
Ist, wo es schneit...

Im Schneepelz, warm bekleidet
Ist nun der Wald gestellt.
Er läßt sich Holz beneidet
Von aller Welt.

So neht es oft im Leben:
Wie fühlen uns gebadet,
Indes die Himmel geben,
Es' man's geplaudert...

Dann Joch

Nebel

Von Siegfried Reinte

Der Verhängung, an dem der neugebaute Steuer-
vollhaber Florian Stengele kurz nach Tisch von
Amts wegen über Land mußte, war selbstam warm
und von einer ermunternden weinlichen Heiligkeit,
so daß Stengele mit tiefem dienlichen Zuspruch
durchaus einverstanden war.
Erfolg und unbefristet besänftigt die breite Stein-
terrasse des Amtsgedäudes hinunter springend, spürte
er mit Befriedigung an weich waberndem Ge-
büß seiner Brust und seines Verles, daß sein
Körper wieder eine gewisse bühnliche Fülle ge-
wonnen hatte. Es ging ihm — unbefristet — recht
gut hier: Gehalt nicht schlecht, Dienst geregelt
und nicht zu viel. Auch die Gegend bezüglich,
bühnliche Dörfchen, havor der See, darin er Sonn-
tags gern angelte. Und wenn er hierbei aus fröh-
lichem Wohlsein abwesend auf das
schimmernde Kosthölchen seiner Angel und in die

durchsichtige grüne Tiefe des Sees blickte, füllte
er sich mundlos zutrieben; selbst die noch mählig
schwebelhaft sich regenden Erinnerungsdümpfen
Alkoholbeine im tosenden Riesel des Krieges
wurden immer unmerklicher; ein gewisser Mammens-
schanz, dem er aus dem Vag seiner gegenwärtigen
Erlebung wie aus dem Volterfessel eines Kinos ge-
nießterlich grübelnd zuschaute.

Der heutige Dienstaushang verpfand zu einer Zeit
Luftfahrt zu werden. Ein neugeborenes Vögelchen,
dumm und doch, eine behaarte Schlummerrolle,
sprang Stengele um die Weine, die in einer noch
schlafenden schlüßten weissen Mäntelchen hielten.
Die neue grüne Dienstmaße in der Hand, um den
blauen, blondgegelten Kopf der Sonne recht teil-
huldig werden zu lassen, schritt er gemächlich nach
der Schiffstation. Aus einem Fenster schaute
in besserer Fröhlichkeit ein Ornamophon. Kinder
tauschten lächelnd durch das abgefallene, gelb den
Landsungspfeife rührende Laub.

Stengele balancierte über den federnden Laufweg
am Bord des zur Abfahrt lautenden Raddampfers.
Am zurückbleibenden Ufer salutierte der dicke Vollst-
ebmaliger Feldwebel, stramm wie unter Wäldern,
Schmelzlicht eroberte Stengele den Gang mit
genau der nämlichen militärisch ruckhaften Präzision
und wandte hierauf, vom Duft veranlaßt, seine
Zurückkunft der Nacht des Schiffes zu. Apfell
Unerschütterlich hielten hier, Apfell, in der Hand
bekümmerte Stengele die Sorten. Einen gelben
roten Gewandteiner, der auf den Boden gerollt
war, Abhilfe er. Hin und wieder in die müde,
schlaftrübende Frucht schliefend, manövierte er auf dem
Deckel umher; bis in den Zug, wo die Schiff-
glocke hing, drang er vor. Die Hand fuhr ihm die
Gewehr in das knollige Sotates-Mäuschen. Er
redete sich, Windmühlwäule Gollomahner, Goll-
beder ferne Mäuschen gleich Vasco de Gama, stand
er unter dem flatternden Zugsprietmügel, sah
hinunter auf die blühenden Schaumfiguren des
durchspritzigen Wassers, guckte hinüber auf den oben-
steuerlich vorüberziehenden Küstenfisch mit seinen
Dübeln und Federn, aus denen die weissen
Rauhaardwaben der Kartoffelweiser in das wolken-
lose Blau des Himmels quirlten.
Der Apfell war abgegan. Mit dem Strunt na-

fährte er die Mäuschen, die sich in eiferstärkter Gier
darauf krüchten, um die vegetarische Beute ent-
täuscht wieder fallen zu lassen.
Stengeles unternehmende Stimmung erhobte sich
noch, als er, am Ziel angelangt, das ungenügend
lebendige Treiben daselbst wahrnahm. Hier
barte der Weinbau seine fruchtbarste und un-
belästigteste Domäne. Einen sollten die ersten
blumenschmückten Köpfe des heutigen zum Ver-
fond kommen. Da lagen sie, schwermüht und
machtvoll gewölbt, in langer flatterlicher Reihe.
Und noch immer rollten rote emlige Fäulnis neue
heran durch das marmelade Spalter der eif-
erfüchtig Anteil nehmenden Menge.
Staunend zerlegte sich Stengele durch. Mit dem
Knöchel gegen einen Fußboden Kopfchen, unter-
suchte er ob diese Niesenshälter wirklich gefüllt
seien. Sie waren voll. Weiß Gott, sie waren's.
Ein neu hinzudringender Geschäftserfinder leerte
Tausend und Tausend auf, konnte aber, frapp daß
er sich von seinem ersten Beifall erholt hatte, nicht
umhin, mit skeptischem Kopfnicken die Umlebenden
darauf aufmerksam zu machen, „daß die ganz in-
eritigerweise enorme Gesele der Räder wahr-
scheinlich ein bloßer Regloma-Kunstwerk“.
Stengele mochte dem Zweifel mit solcher Zurückheit,
daß jeder betreten verstand. Obwohl er selber den
Zweifel was von Wein und Weinbau verstand,
mißfiel er sich in die Hochsprache eines Kiecklos
beliebter Bieremänner, aus deren Gesticken be-
däutet und mannigfache Erlebung leuchtete. Der
Deutige, so viel stand fest, war seit Menschen-
zeiten unerschüttert ein Gostrotzer. Jovul, drei
Bierzeile genügen, einen ausgemachten Menschen
tanzen zu machen. Stengele nicht.
Noch als er, den durchmischten Saufenpfleg weit
unter sich, durch das alte Hütergenie bergan stieg,
schütteln seine Hände wie in leichter Schamlosigkeit.
Die ganze Welt hierorts schien gefühnt von
buckelstichiger strotzender Lebenslust. Sogar der
Unerwartet der Reinen war um einen Schah blühiger
als andernorts. Hier wurde das Hochspiel der
Kinder im wolken Aufgebüh des Rinnflusses in
einer Orgel, wobei man sich lobend auf der Erde
wollte, einander unter Blättern begrub, um als
buntschillerig, freischwebend Kolobid wieder aufzu-

schnehen. Unter allen Gattungsformen, kräftigst und rosantest, glitzten die Dekollet-Damen, langen weiße, violette Blütenkronen vergnügter Ästern. Die abgerieteten noch grünen Weinbeze, fiell in den Himmel steigend, blühten festliche Wäldchen in die unermessliche, mächtig sich kräufende Bläue, aus der ein Flugzeug, kaum mehr erkennbar, sein helles Geleuter herunterließte. Etengels spülte ihm nach. Beim Militär hatte er Duerzreise gehalten, am Solo den Gefreitenhof, der ihm Madatbefugnis verlieh über Kniebeugen und Halsbindenwüste einer Korporalschaft. Seine Lippen spülten sich, eine der vertrauten Marschmusikern zu pfeifen. Etengels fuhr dieselbe in seine militärisch beholten Beine. Sein Gang bekam Etzigkeit.

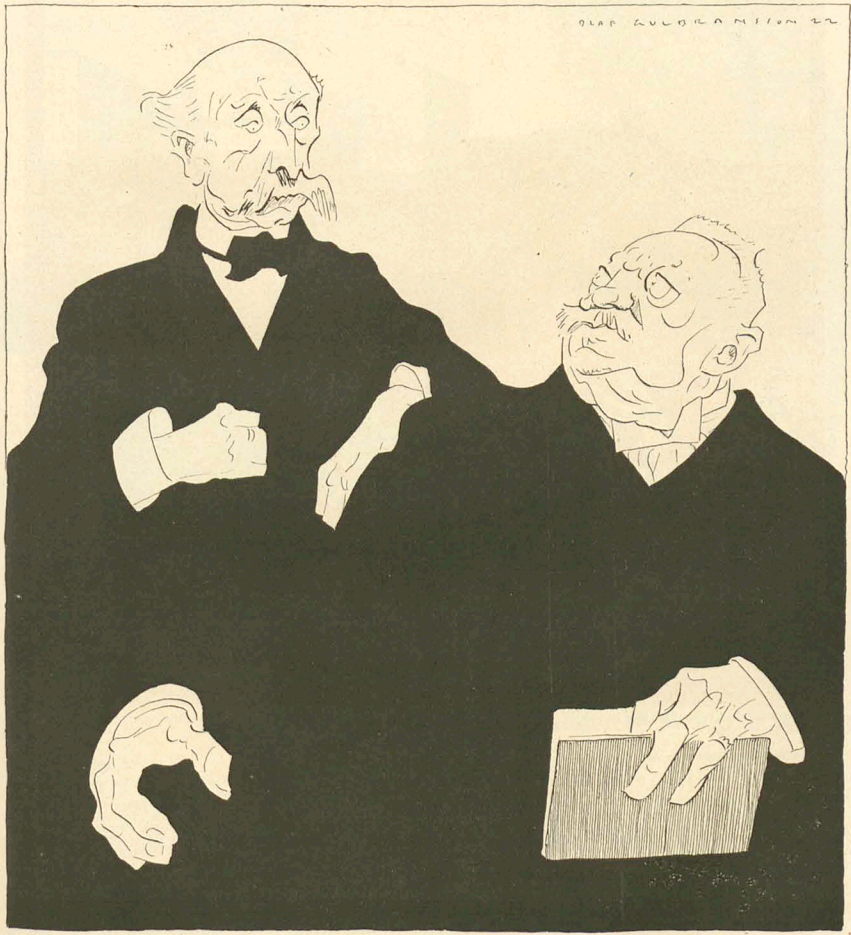
Strafte sich zu jenem bewährten Schmiss, der den ganzen Menschen mit Energie lud. Etengels spülte diese geistigerten Kräfte bei der Abwicklung seiner amtlichen Missionen. Er tocht im Interesse des Staatsbüchse einen jähren, aber zum Schluß siegreichen Kampf mit einem zerbenden Durbier aus, sößerte mit einer ihn selber verblüffenden Ausdauer und Nervogenheit einen sich verriet haltenden Bauunternehmer auf, erzwang von einem jorrigen Messermeister schonungslos ein stat liches Sämmchen rückständiger Umgehern. Schließlich blieb nur eine einzige Sache übrig, die auf dem Rückweg besorgungen war: eine Zwangsversteigerung bei einem ihm als verschlagen und zahlungsunfähig bezeichneten Bauern. Etengels zog sein Laßten-

büchchen und strich die Eaden seines blonden Schnurrbüchchens aufwärts. Er war mit sich zufrieden und beiflos als Bekrönung des schönen Nachmittags sich, bevor es beimwärts ging, mit einem Schöpfchen des gerillenen Jeurigen zu belohnen. Nach einem Weinauslassent braudte er nicht lange zu luchen. Aus den geöffneten Zupfenstern eines alten wappengedruckten Hauses quoll Stimmensgeschwätz und Singen. Ein goldener Becher, von schmiedeeisernen Schnurteitern weit in die Gasse geluchert, blinkte über dem Loe. Die Wirtshäuser war so gedrängt voller Menschen, daß die gewölbte niedrige Balkendecke von der rauch- und lärmgefüllten Luft geschaukelt zu werden schien. Ein wurzelholzhaftes Weib im Winkel singete in

(Fortsetzung auf Seite 634)

Praefertorianer

(Zeichnung von D. Gulbanffon)



„Ja, früher! Da gab's einen ekl. preussischen Winter, und der war streng, wie sich's gehört. Und dann einen Sommer, der hatte heiß zu sein bis zum Sedantag. Aber jetzt — na, seh'n Sie woll'!“

Die Nationalhymne

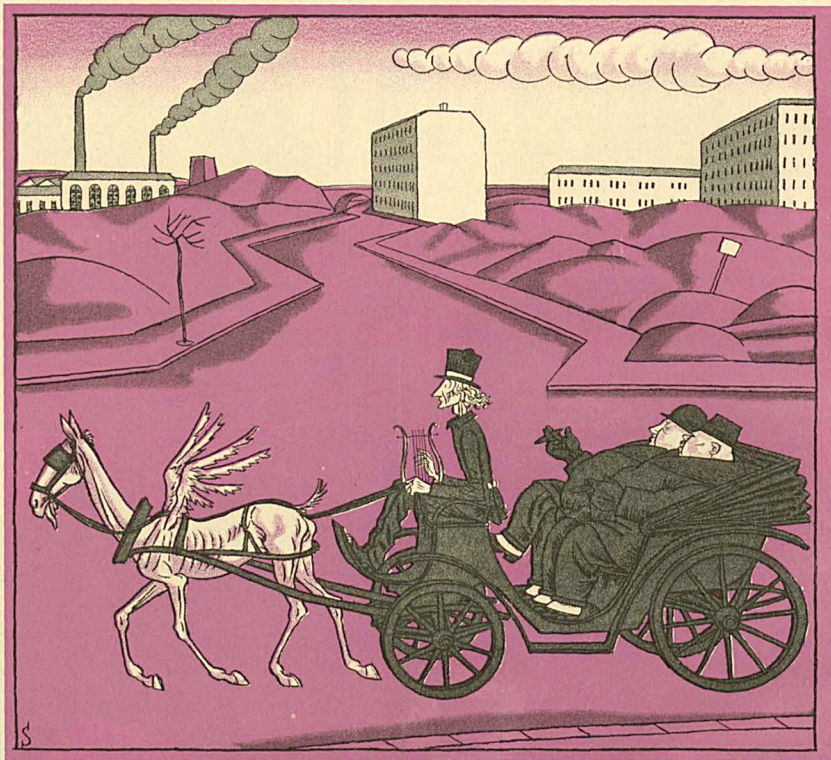
Samstag abend im Bierkeller. Dampfische Stimmung an allen Tischen. Die Kapelle spielt: „Warum denn weinen...“ und „Wir hab' ich so manches liebe Mat“. Viele singen mit. Ein Herr mit einem Trauerflor um den Arm macht das Livree. Er tanzt zwischen den Tischen und läßt wilde Schritte aus. Viele Leute mit glänzenden Ringen an ungepflegten Händen fädeln sich erheitert und ermuntert ihn durch Beifall. Ein empfindsames Mädchen kommt sich gestreich vor.

indem es mit Blick nach dem Trauerflor an Bajazzo erinnert, als wärd es Konjuro gehört habe: Ob, sein schluchzendes Gelächter! Ihr Begleiter will nicht zurückbleiben. „Und Wehleid —?“ fragt er düber — „Ja, so ist das Leben!“ Worauf hebbe, mit den Köpfen wackelnd, an der eben in Arbeit befindlichen „Gegen Hofe“ ebthmisch teilzunehmen. In der Pause, die dem Mostentstehen so lange dauert, stimmt plötzlich einer „Deutschland über alles“ an. Der trauernde Bajazzo begleitet die Symme pantomimisch mit Gliederverrenkungen.

„Sinfieren!“ donnert die Stimme eines sich im Gewulle gefährt fühlenden Mannes. „Was er nur hat! Er soll ihn doch lassen!“ sagen die dicken Leute mit den Ringen. „Über alles in der Welt!“ singt der Entwürfelte. „Maul halten!“ schreit auf einmal von legendärer einer — „hier ist keine deutschnationale Versammlung!“ „Ob! Ob!“ schreien viele. „Über wohl eine Gezeirversammlung“, dröhnt ein Fuß. „Ehert hat die Symme ja sozialisiert!“

Mäzene

(Schilderung von G. Schilling)



„Indem daß wir das Volk der Dichter und Denter sind, lassen wir solche Leute nicht unkommen.“

„Dehalb ist sie überhaupt keine mehr!“ reht sich einer auf. „Blöß wenn die Junker sie singen —?“ höhnt ein anderer. „Deutsche Frauen, deutsche Treu-heue...“ löst der Sänger unentwegt mit bierseiger Begeisterung und regiert den Gesang, daß manche mitingen. Unter den Gruppen erleben sich Kompetenzkonflikte. Es gibt solche, die das Lied um jeden Preis mögen. Es gibt solche, die es nicht mehr mögen, weil Ehert sich häßig ausgesprochen hat, und andere, die es eben darum erst mögen, — von jenen abgesehen, die erst einmal darüber Gemütsheil haben möchten, ob sich der Präsident bloß aus tatsächlichen oder aus bloßen nationalen Erwägungen dafür ausgesprochen hat. Der Mann mit dem Trauerflor ist mittlerweile auf einen Stuhl gefunken und starrt mit verquollenen Augen um sich.

„Sol-len in der Welt beha-hal-ten...“ steigt mit Geldred und Juraten durchgeht, der Gesang, ebht ab und erhebt sich, von Protestieren geförbert, von neuem. In einer Ecke wird die Diskussion über das Thema erregt. Zwei Kampföhne gehen aufeinander los. „Damm!“ brüllt der eine. „Knecht!“ fertigt der andere. Eine Trauer heftig gestikulierender Zuschauer umgibt die Streitenden. Das Geräusch einer Ohrfeige setzt sich durch, — „Ar-ber-de-sich zusam-men-bilt...“ löst der Gesang einen Moment wieder auf, dann nehmen Geldred und Gestammel überhand; Bewachungsbahrdte eilen hin und her; es wird allmählich wieder ganz gemächlich; die Musik setzt ein: „Warum denn weinen...“ und alle singen begeistert mit.

Vater Edele

Vom Tage

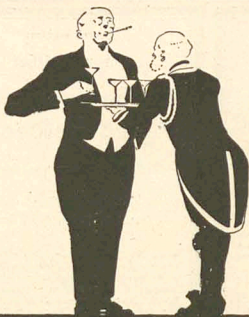
Gonar Oberammergau wollen uns die Franzosen wehspüren. März ab der letzten Monate gab's in Nancy Passionsspiele, zu denen sich ein zahlreiches Publikum einfand, und nun sollen diese regelmäßig wiederholt werden, womöglich alle Jahre, mit der ausgesprochenen Absicht, Oberammergau aus dem Gattet zu heben. Wenn das nun kein prächtliches Geschäftem ist! Man darf wohl erwarten, daß es dabei so lustig hergeht wie bei den früheren französischen Hysterien- und Passionsspielen, etwa jenem von Saint-Maloient in Peltou, das der alt, aber nicht gänzlich angewandene Dichter François Milton als Realfleur und Dberster der Zeit leitete und von dem Nabelais in seinem Pantaguel ein so anschauliches Bild gibt.



Wozu die Sektkarte? — — —

In Söhnlein Rheingold

finde ich stets das Gute, was ich erwarte.



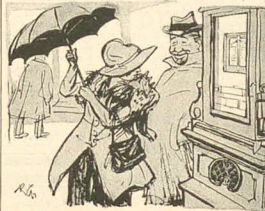
Alter deutscher
Weinbrand
Sandauer & Nacholl
Seit 1861 Seilbronn Seit 1861

BRIEFMARKEN!

Preisliste kostenlos.
Heinr. Plötz, Hamburg 30 L.

Sein neues Gesamt-Verzeichnis
verfendet an Interessenten umsonst und postfrei
der Verlag von Albert Langen, München-19

Herbst 1922



„Merkwürdiges Barometer, das zeigt immer
„Beständig“, und dabei ist so ein schiefliches
Wetter!“ — „Gewiss, aber beständig.“

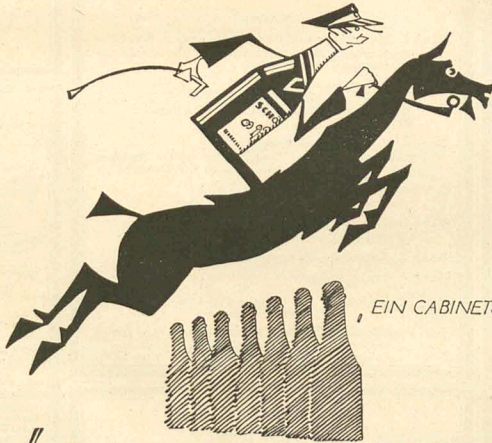


**GOERZ
TRIEDER
BINOCLES**

FÜR REISE, SPORT, JAGD, THEATER

ZU BEZIEHEN DURCH DIE
OPTISCHEN GESCHÄFTE!
KATALOG KOSTENFREI!

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ A.-G.
BERLIN-FRIEDENAU 3



EIN CABINETSTÜCK!

SCHÖNBERGER CABINET-MAINZ

DER DEUTSCHE SECT

Asbach *eralt* *cliffar*

Der Simplizissimus erscheint wöchentlich einmal. Belegungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter jederzeit entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer 50 M., das Vierteljahr 600 M., das Vierteljahr bei direkter Zuforderung in Deutschland und Osterreich 660 M., Ungarn, Serbien, Slowakei, Jugoslawien, Polen und Letland 700 M., Finnland 900 M., Obersee 1300 M., nach Island 5 B., Dänemark, Schweden und Norwegen 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien 8 Sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes., ausserhalb des Postes in deutscher Wahrung. Liebschaftsrausgabe in Deutschland und Osterreich das Vierteljahr 1000 M., bei direkter Zuforderung in Höhe 1275 M., alle übrigen Länder das Doppelte der einfachen Ausgabe. Anzeigenpreis freibleibend 70 M. für die 7 gespaltene Nonpareille-Zeile. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch Deutsche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktion: Dr. R. Gehees, Dr. H. E. Blach, Peter Sider. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Sider, München. Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplizissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Hubenerstraße 27. Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröckhel, Wien VI. — Expedition für Osterreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 28.

Coeben erschien:

Selma Lagerlöf

Die Prinzessin von Babylonien

Erzählungen

Preis gebietet 390 Mark, in Ganzleinen gebunden 750 Mark

Wie jeder große Dichter schreibt Selma Lagerlöf ihre Werke für die gesamte Menschheit; sie gehören der Weltliteratur an. Ihre aus neuer Zeitensicht, aus der noch nicht von einflussbarem Verstande zerlegten Glaubenskraft geborene Kunst wirkt in ihrer Un- und Zügelndbarkeit vollendet erquickend. Herrlich ist dabei die Einfachheit und die schlichtgelagelte Gewalt ihrer Kunst, die immer aus Naturerfahrungen und andächtige Herzen kommt. Sie gibt ihre Größe mühselig zu bestreiten, sie gibt ihren Wunder- und Gespenstergeschichten einen natürlichen Sinn und Abschluss und rückt sie in geheimnisvolles Dämmerlicht. Das fassen können sie ein Dichtersicht erhalten so rein und klar, die Seele wie die Menschen der Lagerlöf. Sie rufen sie aus dem Überwunden der Volkserziehung aus. Auch hier von Hand ist wieder ein erster Lagerlöf. Ob sie hier Märchen, Sagen oder Legenden erzählt — immer werden wir von dem Stimmungsreichtum gepackt, der alle ihre Geschichten gleich einem starken, süßen Duft durchdringt, werden wir hingeführt von der strahlenden Bepflasterungskraft ihres reichen und großen, liebesreichen Phantasie.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Coeben erschien:

R. F. Kurz

Der Mooshof

Roman

Preis gebietet 300 Mark, in Ganzleinen gebunden 600 Mark

Dass der Verfasser der lustigen Geschichten von den „Stummbarben und dem Kagenau“ und der humoristischen nordischen Erzählung „Der Held von Björnäs“ auch treffliche Werke zu meistern versteht, hat er durch seinen Roman „Schön Liebets“ erwiesen. Auch in seinem neuen Roman, dessen Stoff wieder dem bauerlichen Leben der deutschen Schweiz entnommen ist, bemüht er sich als reifer Erzähler, der tiefe Blicke in die dunkeln Abgründe des Lebens und der menschlichen Seele setzen kann. Aber er zeigt uns an dem Schicksal des Mooshofbauern Hannes, daß der Mensch, der der selbstlichen Glückseligkeit abgibt, den Pfad glücklicher Erkenntnis verfehlt. Doch viele bittere Erfahrungen machen und manche schwere Enttäuschung erleben muß Hannes, bevor er in der Sorge um andere den Sinn seines Daseins entdeckt. Was uns in dem feinen, beleblichen Buche so anzieht, ist die Wärme und Innigkeit des Lebens. Wunderlich sind auch die liebevollen, fast persönlichen Charakterisierungen. Kurzum, es wird uns hier ein höchst erquickendes und gutes Buch geboten, reich an Lebenswahrheit und stiller Klugheit.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Coeben erschien:

Walter von Molo

Die Liebes-Symphonie

Endgültige Ausgabe der vier kleinen Romane in einem Band

Preis gebietet 450 Mark, in Ganzleinen gebunden 900 Mark

Unter dem Titel „Die Liebes-Symphonie“ läßt Molo die endgültige Ausgabe seiner kleinen modernen Romane erscheinen, die wie eine geniale vierstimmige Symphonie dabintrauen. Wer Molos immer klarer herauswachsenden Gesamtwerk, vor dessen überaus großer Bedeutung für uns hier erfahren will, der muß diese schön ausgestattete „Liebes-Symphonie“ lesen, er wird dadurch das freudig erkennen, was Eiler im Buche „Walter von Molo und sein Schaffen“ sagt: „Der Molo liest, sieht den Sinn des Menschenworts gehalten in seinem Werk.“

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Coeben erschien:

Ludwig Thoma

Gesammelte Werke

In sieben Bänden

mit über 4000 Seiten Text und dem Bilde L. Thoma

Preis in 7 Ganzleinenbände gebunden 10 500 Mark, Vorzugsausgabe, von Richard Böhm, München, mit der Hand auf echte Bände in Halbfranz gebunden 21 000 Mark

Inhalt:

- Band 1: Autobiographisches und ausgem. Gedichte (Erinnerungen; Leute, die ich kannte; Stabellweimer Tagebuch; Heilige Nacht; Gedichte)
- Band 2: Novellen und Satiren I (Agiolca; Der heilige Nies; Die Wilderer und andere Landgeschichten; Kleinladengeschichten; Kadavertseute; Das Käldchen)
- Band 3: Novellen und Satiren II (Kausubengeschichten; Tante Frieda; Affeser Karlchen; Das Aquarium; Weiswechsel I und II; Die Dadlerin)
- Band 4: Romane und Erzählungen I (Hochzeit; Andreas Wölz; Der Wittiber)
- Band 5: Romane und Erzählungen II (Klatsch; Der Jagerlois; Marget; Der Kuepp)
- Band 6: Sämtliche Bühnenstücke
- Band 7: Erzählendes aus dem Nachlass und ausgem. Aufsätze (Münchenmännchen; Lola Montez; Kaspar Verliner; Aufsätze)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Coeben erschien:

Arnold Illig

Die Bärin

Roman

Preis gebietet 450 Mark, in Ganzleinen gebunden 900 Mark

Wer Arnold Illig ist, weiß Deutschland seit seinem grandiosen Romane „Ararat“. In seinem Werk raucht die Stimme der noch dem Mutterboden eng verbundenen Kreatur; geschäftlich ist hier tiefer eingebettet in die dunkeln Verwickelungen heißen Blutes. In dieser „Bärin“ urteilt Illig wieder eine Gestalt groß, monumental und dennoch blutvoll wie der Alexander im „Ararat“, wenn auch von ähnlich anderer Art und anderer Gestalt — lebendiges Menschentum, zum Wohlleben gelehrt. Dies ist ein fohes, starkes, eigenartiges Buch, das viele Herzen zu sich zwingen wird.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Coeben erschien:

Hans Raitchel

Die heilige Frucht des Feldes

Biblische Bauerngeschichte

Preis gebietet 480 Mark, in Ganzleinen gebunden 900 Mark

Hans Raitchel, der uns schon eine Reihe ausgezeichneter oberirdischer Bauerngeschichten gesendet hat, erweist seine stetig wachsende Gemeinde mit einem neuen Werk. Wieder ist es eine Bauerngeschichte, aber sie spielt nicht in Oberfranken, sondern in Palästina, und nicht heute oder gestern, sondern etwa einhundert Jahre vor Christi Geburt. — Raitchel erzählt in der Weise eine der schönsten Geschichten aus dem Alten Testament wieder, die Geschichte von Bona und Ruth, und gibt seiner Umdeutung einen großen literarisch-geschichtlichen Hintergrund. Es wird uns in diesem Buche der Ubergang von der Viehzucht zum Ackerbau gezeigt, und wie schwer es einem Dichtervolk wie diesen schwer ist zu tun. Raitchel bezieht den Stoff meisterlich. Die Ruth ist eine Frauengestalt von lieblichem weiblichem Reiz. Das Ganze aber ist literarisch befehlend und historisch. Raitchel schreibt ein Deutsch, das in seiner schlichten Sachlichkeit die Reinheit und Keuschheit selber ist. Er hebt sich unter den Dichtern hervor wie Wilhelm Reiss unter den Malern.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Coeben erschien:

Hans Bötticher

(Jochim Ringelnap)

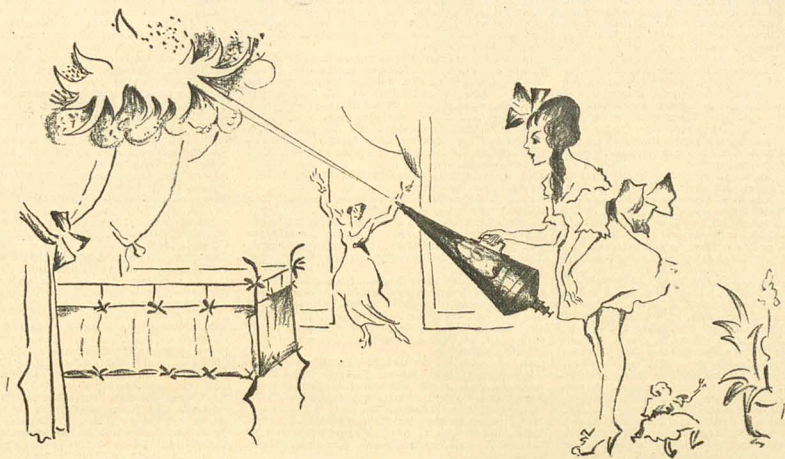
Die Woge

Marine-Kriegsgeheimnisse

Preis gebietet 240 Mark, in Ganzleinen gebunden 600 Mark

Das Werk des weissen bekannt gewordenen Autors wird trotz aller Abmahnung, die heute gegen dieses literarisch-geschichtliche Werk begehrt und dankbar gelesen werden. Denn was Hans Bötticher in seinen zwölf Novellen erzählt, ist mit echtem Dichtergesang erfüllt. Die Woge ist ein Werk von dem sentimentalen Risik, der in der sogenannten Kriegsliteratur ganz und gäbe vor. Wer nicht fern vom Meer das Leben auf See mitleidlich ist ein Werk und seiner Deutlichkeit der Seemannsphilosophie. Nicht von strahlenden Heldentaten berichtet er uns, dafür aber um so mehr von stillen, vorwärtigen Werten. Er treibt seinen Aufbau mit Spannungsmitteln und spannt uns doch oft fieberhaft. Eigentlich sollte dies Buch schon im Herbstjahre 1910 erschienen sein. Aber die Bismarckhalbes verbot nach dem ersten Teil des Textes, weil Hans Bötticher das Leben unserer Blaujäger allzu weit schilderte. Dies überflüssig dieses Werkes vor, kann jeder Leser dieser ausgezeichneten Seemannsgeschichte selber beurteilen. Es reihen sich würdig dem Werthvollen an, was man auf diesem Gebiet bestauspant haben.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



J. Fumacher 1917

Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B. 28)
 Berlin · Cöln · Hamburg · Stuttgart · Wien · Zürich · Prag · Stockholm · Valparaiso

Der
Hassia-Schuh
 Die elegante Fußbekleidung

in guten Schuhhandlungen erhältlich
 evtl. Niederlagen bei der Fabrik erfragen.
 Schuhfabrik Hassia A.-G. Offenbach a. M.-S.

Personalien

(R. Giebel)



„Angeklagter, sind Sie verheiratet?“ — „Ne, Deer Gerichtshof, der blaue Doge hat mit 'n Freund jeschlagen.“

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut.

Überall zu haben!

BRIEFMARKEN

1000 versch. Kriegsmarken N. 4500.— 25 versch. Markenpaar N. 45.—
 25 versch. Deutsche Kolonial N. 200.— 12 versch. Briefmarken N. 200.—
 33 versch. Französ. Kolonial N. 200.— 40 versch. Markenpaar N. 150.—
 MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG H.
 Illustr. Preis: Kriegsmarkengeld „Alben“ kostenlos.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektellerei
 Geisenheim / Rhein



ist als das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne jedermann bekannt. Will man zur mechanischen Reinigung der Zähne noch ein besonderes Präparat gebrauchen, so ist

Odol-Zahnpasta

als die beste zu empfehlen. Odol-Zahnpasta wirkt durch ihren Gehalt an heilsamen, dabei aber völlig unschädlichen Bestandteilen mild desinfizierend und verhütet bei täglichem Gebrauch die häßliche Verfärbung der Zähne und die Bildung von Zahnstein.



**Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel**

**Sanguinal
Krewel**

*in Pillenform
schonst, raschbistig
wirkende, appetit-
anregendes, noshen-
kräftliches Mittel zur
Unersättigung
der Genesung, nach
Blutverlusten und
Schwächezuständen
Vorzügliches Mittel gegen
Blutarmut u. Blutschwäche*

*Zu haben in
allen Apotheken*

Krewel & Co. Akt. Ges. * Köln a. Rh.

Frauen erwacht! Hütel Euch vor „weisen
Frauen"! Lest nach ver-
geblichen Versuchen mit
nutzlosen und wertlosen
„Mitteln“ das einzigartige Buch von Dr. Rosen über
die „Verhütung der Empfängnis“. (Die Ausgabe hier
nicht gesteuert). Es befreit Euch von Sorgen!
— Preis Mk. 80 — Versandhabe. Porto extra. —
Buchverlag ELSNER, Stuttgart 112, Schloßstr. 57 B.

hervorragend bewährt bei
Gicht Grippe
Rheuma Gelenks-
Schmerzen Gelenksentzündungen

Jogal

Jogal hilft bei Schmerzen und
lindert die Quantität. Wirkung bei Gicht, Rheuma,
in allen Wundarten erprobelt.
Best. 64,3% Acid acetic, 0,6% Chinin, 12,6%
Lithium, od. 100 Amylen.

Geschlechtsleiden!

Drei Lehrreiche Hefte à Stück Mk. 5.— Porto extra. 1. Harn-
röhrenleiden (frisch u. veraltet) mit Anhang: Weisheit der
Frau. 2. Behandlung der Syphilis. 3. Nervenschwäche spez.
Mannschwäche. Keine Herabsetzung, keine gift. Ein-
spritz. Viele Anerkennungen. Schreiben Sie sofort, weil jedes
Leiden Ihnen Sorge macht. Alles völlig diskret.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.,
Berlin NW 205, Rathenowerstrasse 73. Sprechst. 10—14—7.

Sichert Euch Sachwerte!

Erstklassige Kapitalanlage in jeder Höhe, unentgeltlich.
Prospekt und Beratung durch
Tel. Steinplatz „Merkur“ Finanz A.-G. Berlin W 62
8826/27/28 Kurfürstenstr. 103.

Für die Hautpflege!

Parfümierte
Lysol Seife

Die hygienische
Toilette-Seife

Schülke & Mayr A.-G.
Lysolfabrik, Hamburg 39.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Nicht nur
den köstlich-natürlichen Duft
von
Maiglöckchen, Veilchen, Rose,
Nieder, Heliotrop usw.
bietet Ihnen
**Dralle's
Illusion im
Leuchtturm**

sondern auch
die wundervollen
**Phantasie-Parfüms
Moll-Accord und
Poppy**

in höchster
Konzentration
ohne Alkohol.

ein Atom genügt!

BENZ & CIE. AUTO MOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen
 WERK GAGGENAU: Personenomnibusse, Gewerbewagen aller Art, Feuerspritzen, Traktoren, Motorpflüge, Feuerwehrlaternen

BENZ & CIE., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft, MANNHEIM

Hansi Schokolade-Kakao



OTTO RÜGER
 DRESDEN-
 108, MITTELSTADT
 UND
 BODENBACH
 8 & 10.

Gast völlig zahl
 nur mein Mann belohnte einer
 Dankbarkeit. — Zwei Studenten
 dankbarer „Mutter“ in der
 Abendezeit wieder will u. bündel
 wie früher. — „Dankbarkeit“
 räumen laub. 21. 80. — 85. —
 100. — 200. — 300. — 400. —
 Berlin 52 80. Uffenahrstr. 4.



Der neue illustrierte
**Kunstdruck-
 Katalog**
 ist gegen Einfuhrung von
 40 Mark (auch in Brief-
 marken) zu beziehen vom
 Verlag Albert Langen,
 München - 19

Über die Unschädlichkeit u.
 heilende Wirkung des
Syphilis
 von Dr. med. Güntz. Zu bez.
 für Mk. 25. — durch Daphners
 Verlag, München 40, Reichl 1.

Zur Säfteflughn

Synton

eife und Creme

**Georg J. Fugner & Co.
 Hamburg 4**

Von Würmern befreit
 rasch und radikal der echte **Herbaria-
 Wurmtee**. Er reinigt Darm u. Magen
 von den giftigsten Würmern, Spul- (Rin-
 gewürm-) u. Maden- (After-) Würmern,
 welche Kinder, Erwachsene, Säug- u. Kräfte
 aufzuzüchten, Magen u. Luftröhre zerlegen u.
 an der Gesundheit grosse Schäden verur-
 sachen. Massenhafte Dankschreiben be-
 zeugen die radikalen Dauer-Erfolge,
 selbst in jahrel. Verweilungen, wo Vieles
 erfolglos. Für Spulwurmer 1-2, für
 Madenwurmer 3-5 Pakete erforderlich Paket 210. — Mark.
Radikal-Bandwurmtode 210. — Mark. Vertrieb Bandwurmer
 mit Kopf radikal.

Restellungen richten man direkt an das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, worauf Versand durch dessen Versandapotheke erfolgt.

Blasen- und Nierenleiden
 der verschiedensten Arten, wie Blasen-
 Nieren- u. Harnröhrenentzündung, Blasen-
 schwäche, Harnverhaltung, Stein- und Sand-
 bildung, Wassersucht, Schmerzen beim
 Urinieren usw. werden durch den echten
**Herbaria-Blasen- und Nieren-
 Tee** erfolgreich beseitigt u. behoben.
 Viele Dankschreiben. Paket 210. — Mark.
 (Kur erfordert 6-12 Pakete.)
 Ist keine Entzündung, son-
 dern die Folge einer Blasen-
Blattessen oder **Herbaria-Blattessen-
 Tee** beibehalten. Paket 100. — Mark.
 (Kur 6 Pakete.)

Gegen Gicht und Rheumatismus
 gibt es 1000 Mittel, aber nur wenige sind
 wirksam genug, um die sich teils schon
 zu festen Kristallen gebildeten Harnsäure
 aufzulösen und auszuschleiden und zur-
 darin liegt die Wirksamkeit. Massenhafte
 Dankschreiben beweisen, dass der
**Herbaria-Gicht- und Rheuma-
 Tee** auch in veralteten Fällen von Er-
 folg war, wenn damit durchgeführte
 Kuren (6-12 Pakete) gemacht wurden.
 Er löst Harnsäureablagerungen auf und
 beseitigt das Lebel mit der Wurzel, daher Dauerwirkung.
 Kein Gicht- und Rheumatiker verkenne diese Kur.
 Paket 310. — Mark.

Interessante Bücher Rat. 15 pp. Preis 1.50 Mark.
 Einhart Lampe, Leipzig-Dr. Zschalder.

Uranium-Blut
 Zur Herstellung fruchtbarer
 Stoffe aus Blut und Götter
 und gegen Blutarmut
 in mehr Dankschreibungen
 Götter seit 30 Jahren streifen
 erprobt. 21. 40. — 100. 2. 20. 2. 17. 20.
 Otto Reichel, Berlin 20 20,
 Uffenahrstr. 4.

Exquisit

Echter alter
Weinbrand



STAFRAT

Die Perle der
Liköre.

E.L.KEMPE & CO. OPPACH 1/SA. AKTIENGESELLSCHAFT

Knock out

(Zeichnung von E. Tschene)



„Bravo, Justus, den haste fein hinselegt. Den baut kein Stinnes wieder auf.“

Kopfüber

Immer ist es ja dasselbe
Leid, das in der Seele wohnt;
einmal glüht sie wie die hellbe-
glänzte Wolke hinterm Mond.

Der du so in Angsten klapperst —
harr des Lichts und schlaf patent . . .
Was dich auch vom Leben trennt —
peinlich wird's ja doch im Grab erst.

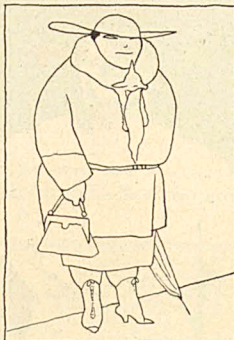
Peter Scher

Herborragende Münchner

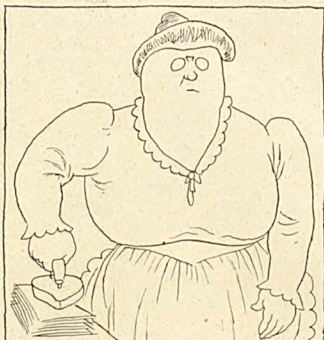
(Karl Arnold)



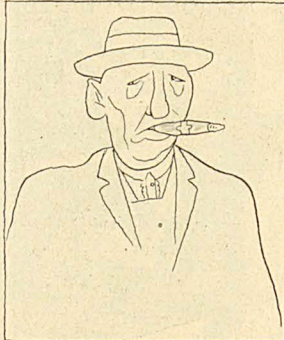
Der Kunstgewerbler Toni Huber-Erding wurde nach Berlin berufen, um das neue Goldgeld zu entwerfen, sobald es greifbar ist.



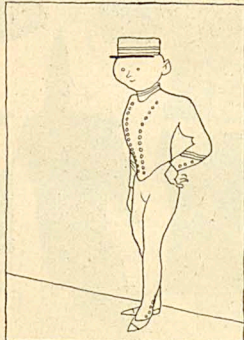
Die städtische Kontrolldame Fräulein Stefens Furtmaler, bekannte Förderin des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.



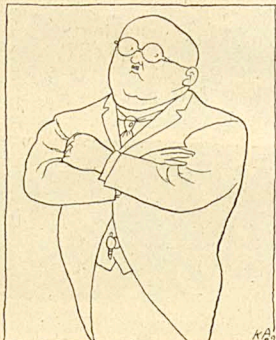
Emma Hinterhacker, Gründerin der Pfaffenkatze zum Aufbügeln von zerfetztem Papiergeld.



Der einflussreiche Buttermagnat Johann Wurziinger, genannt der allgäuer Stinneo.



Pepi Künzler, genannt Devisenpeperl, Viffoß in einem der größten Hotels am Plage und Besitzer des Häuserblocks am Dreiecksplatz.



Diplomingenieur und Stadtrat Franz Wurndobler, der Konstrukteur des verstellbaren Teambahnkarifs.

Der Zeitungsleser

Seit Jahren hängt er an der Meinungskeilpepe, Gewohnheitsmäßig mit dem Gift genährt, Das zum hysterisch gellenden Gersippe Ihn zugedödet und wie Krebs verzehret.

Er soll entbehren, schämen und verzichten, Sein Magen knarrt, Sein Weid wird Eppren und Wein.

Inzwischen preßt man ihn zu hunderten Pflichten, Die bald Moral und bald Verbrechen sind.

Erst soll er sich, hurra hurra, begeistern, Für Vaterland und Freiheit flammend wehen.

— Dann soll er wieder, seinen Ring bemerlsten Und auf dem Boden des Gogel'nen sehn.

Des Staatsmanns Rede muß er in sich fressen, Damit nach Rache er entkühlt glect.

— Vier Wochen später muß er sie vergessen, Weil man den Nationalhah umgruppiert.

Mißbraucht, verkehrt, beschwindelt und belogen, Weiß er nicht mehr, was er begehrt und haßt, Er langt, er freist, er wird am Draht gezogen, Mal so, mal so, wie es der Zeitung post.

Die Nerzen schill'n, es reissen die Cadarniere, In wästem Urat bricht er schrecklich aus:

Ein Salz von leerem Etroh und Zeitungschmiecre, Von Luz und Phrosen bricht aus ihm heraus!

— Da raucht sein Hien, ein ausgebrannter Krater, Kaum fähig noch zu Atmruht, Haß und Hohn.

Als Studienobjekt für Pflüsterer Wandt er geschickelt hin durch die Nation.

Dono Alfred Kuhn

L'état c'est moi

Ludwig XIV. ist übertrumpft, In einem bayerischen Landtädtchen führte bei einer Beamtensversammlung ein Redner aus, der Beamtensbund mit seiner „rückfichtlosen Stolzkrone stelle doch eigentlich den Staat vor“ und sei, eben durch diese Stolzkrone, in der Lage, „energisch auf ein wohlverdienendes weiches Ruhebett hinzuweisen.“

Ob sich der Beamtensbund jetzt als Motto den schönen Spruch führen wird: Schläfe paten?

dem Diesseits zurückzuziehen genötigt sind. Aber hat man es hier, in der Beilichtzeit, schon einmal erlebt, daß eines der vielen, großen katholischen Pfarrhäuler von seinem Inhaber, der doch ein befehnter Jünger und sojunger Funktionär Christi sein sollte, zur Verfügung gestellt worden wäre, um die Wohnangnot lindern zu helfen, und daß der Herr Pfarrer sich selbst mit ein paar Stuben begnügt hätte?

„Der Personalstand scheint um so größer zu werden, je geringer die Leistungen des Eisenbahnwens sind“ — nämlich in Rußland, wie ein diesbezüglicher Auffag in der Zeitschrift „Der Weg zum Osten“ berichtet, Bei uns kann selbstverständlich keine Rede davon sein.

Goethe über den Völkerverbund

„Was die Großen Gutes taten, Sah ich oft in meinem Leben; Was uns nun die Völker geben, Deren auserdahlte Weisen Run zusammen sich beraten, Mögen unser Entel preisen — Die's erleben.“

(Selbstes Xenion)

Vom Tage

„In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“, sagte Christus, Reder kommen diese nur für solche in Betracht, die infolge unerer glücklichen Wohnungs- und Gendkrungsverhältnisse sich aus

Frische Fleischbrühe

In Sadfern fließt die Elbe.
Auf der Elbe schwimmen Schiffe.
„Navigare necesse est“, sagt schon Ringelnatz.
Ja auch.
Da fiel mir ein Schilde auf, und zwar in der ersten
Kajüte eines Eldampfers.
Das Schilde war aus weißem Pappkarton ge-
fertigt und mit handgemalten Buchstaben bedeckt.
„Frische Fleischbrühe!“
O, wo ist die zu haben?
Am Büfett!
Wo ist das Büfett?
In der zweiten Kajüte!
Auf, nach der zweiten Kajüte!
Hier hocht hinter einem improvisierten Schanktisch
die Bezierrin des Listerechnens und verschlingt
einen Zeitungserman.
Neben der Tische ein großes, ebenfalls hand-
gemaltes Schilde: „Frische Fleischbrühe!“
Ja, antworte die Bekümmerte der Bezierrin.
„Bitte schön, ich möchte eine Tasse Fleischbrühe.“
Die Frau hebt zurück aus romantischen Gefühlen,
in die sie sich durch den Autor, beziehungsweise
die Autorin des Romans hatte tragen lassen.
Und ihre Wippen formen ganz langsam den Satz:
„Was wollen Sie?“
„Ich möchte eine Tasse frische Fleischbrühe.“

Die Frau lächelt schämig wie über eine Liebes-
erklärung.
Fleischbrühe? Wie kam doch keine Fleischbrühe.
Wo sollen mir denn hier außer Masse Fleischbrühe
herab? Nein, das duhst mir leid. Fleisch-
brühe? Die kann mir nie gebabbt.
Da hängen aber doch Schilde, wo drauf steht,
dass es hier Fleischbrühe gibt!
Was nun fr Schilde? Mir kam doch keine
Schilde...
Schilde, wo „Frische Fleischbrühe“ draufsteht.
In der ersten Kajüte hängt eins, und hier hängt
ja auch eins!
Ach, Sie meen die Schilde? Ja, die sinn bloß
wähln der Dezagographen da!
Wenn Sie keine Fleischbrühe haben, sollten Sie
aber auch keine Schilde aufhängen.
Ja naß, Schmauß doch ein besseer Eindragt.
Das sind ich lustig. Also Fleischbrühe gibt's bei
Ihnen nicht?
Ne, Herr Nachbar, die kann mir nie gebabbt.
Da nehmen Sie doch wenigstens die albernern
Schilde weg!
Ne, die bleim dran.
Warum denn? Das ist doch der reine
Schminbel!
Ne, das diefn Et sich lauchn. Eiß vor allen
Dingen, daß mir unien gubdn Willn flehdt!

Hans Reimann

Lieber Simplizismus!

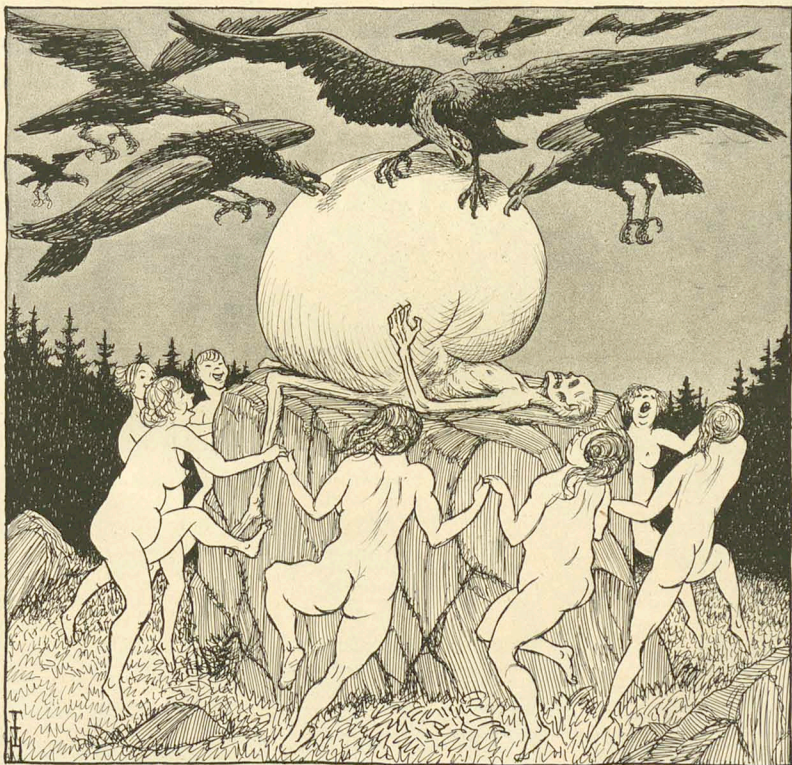
Es gibt elende deutsche Schriftsteller, und es gibt
ein deutsches Schriftstellerzelt; aber da es immer
heißt, daß die geistigen Arbeiter zu weitgehend sind,
um sich selber helfen zu können, wird es Zeit, daß
sinnvoll einer mit der praktischen Anregung zur Ent-
festigung dieses Vernunftes heraustritt. Ich kenne
jemand, der sich wunderbar zum Wohlstand darben-
der Dichter und Künstler eignen würde. Nur ein kleiner
Wißband hindert ihn; er hat absolut kein Geld.
Sollte es sich nicht machen lassen, für den begabten
Mann ein solutartares Ausländer zu finden, der
ihm das Kapital zur Ausbildung als Mäzen
zur Verfügung stellt?
Ich hoffe mit dieser Anregung endlich die Form
der Organisation gefunden zu haben, die uns gelin-
genen Dreierparten einen vielmaligen Zusammen-
schluß zum Zweck ehrenvollen Almosenempfangs
gestattet.

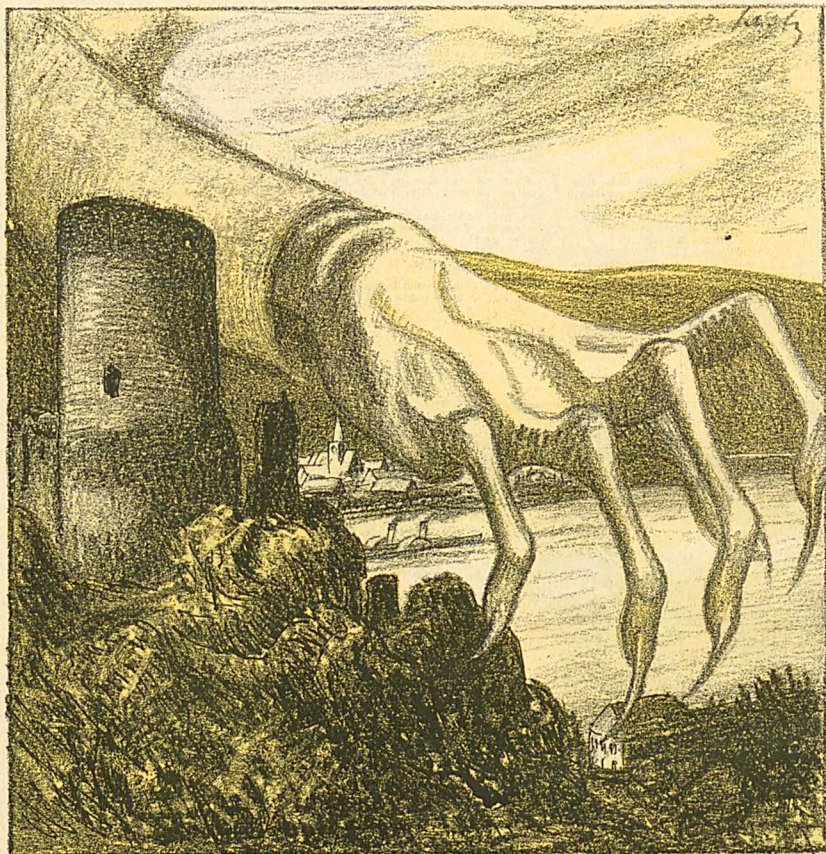
Trüm

Auch ich wollte mal das Berliner Nachleben kennen
lernen und besuchte das elegante Weinlokal B,
wo ich ein bescheidenes Nachtmaß — Fleischspeise
und eine Flasche Wein — einnahm. Der Kassier
passionierte mich hierin die keine Rechnung von
zweitausendfünfhundert Mark! Als ich ihm eine
Zehntausender-Note gab, sagte der junge Mann:
„Mein Herr, wenn Sie eine so kleine Zehre machen,
bringen Sie bitte auch Ihre Kringeln selbst mit!“

Inflation

(25. 26. 27. 28. 29. 30.)





Und es gibt immer noch Deutsche, die glauben, daß Frankreich uns die Hand der Versöhnung reichen will.

Epitaphium

Hier ruht von seinem Schwaben und Zan
Blood George,

beziehungsweise hier sollte er ruh'n.
Obwar nämlich Ruhe des Bürgers erste Pflicht,
tut er's doch nur vorübergehend oder auch nicht.

Schlan ging er seinen ephemeren Trost,
bald leis und bald laut, bald hüft und bald bott,
bald hart und bald weich, bald grad und bald krumm
und immer Gummi elasticum
und immer quid und nimmer fiat
und immer Kompromissionar.

Er hat Europa dieäquillibriert,
hat Treu und Blauen angegliedert,
hat Deutschland granatrot, hat Frankreich poufforen
und sich gottesämmerlich verpetuloren,
indem daß dieses schöpft den Rahm
und England sachte ins Beckeln kam.

Da steht er nun wie's Kind vor'm Drek.
Man hat ihn satt. Man schubt ihn weg.

Tja! ... Und was wird sich ergeben?
Wied er ins Reich des Passivs schweben?

Ja wo — er klist das Vorhängschloß
und maulweckt jetzt privatim los.

Kantabale

Lieber Simplificissimus!

In Romphenburg wird von Franzosen — unter
Mitwirkung der Reichswehr — ein Film gedreht.
Ditte Sackel Tagbell ist die Nacht gelichtet.
Vom Balkan einer zu diesem Zwecke hingepappten
Schloßstafide sieht man ein französisches Schau-
spielpaar — ihn als König, sie als Königin —
die kultvolle Zeremonie der Volksbegrißung aus-
üben.

Unten stehn mit offenem Munde und erschlagen

von der Pracht — die Königin hat ein kilo Brillanten
im Diadem — magere alte Leute. Von oben hört
man französische Ausrufe nach unten, von unten
bagrliche nach oben schallen.
„Oh — ce pauvre peuple!“ ruft die ergötteste
Königin.

„A! Oßld kam I' halt, d' Franzosen!“ ruft die er-
götteste Kleinbürgerin.

Die heramlungenden besseren Buben suchen sich
vor den Kameraden minderen Grades durch Aus-
stufung französischer Wofabeln hervorzu tun. Die
minderen Buben reagieren mit dem üblichen Grauß.
Ein alter Herr mit schmerzvoll verzogenem Gesicht
kann nicht mehr an sich halten, fagt zu einem
ebenso schicklich gekleideten Gasten: „Wie man so
für Franzosen den Danneuricht machen kann!“

„Ja mei,“ sagt der Mann, „ich muß leben. Was
blift einem der Patriotismus! Ich tät' auch lieber
bei der Hochzeit in Doorn als Statist mitmaden!“

Trim